

Managementstrategie Waschbär in Wien

Autorin: Mag.^a Anita Metzinger, MSc BSc
Auftraggeber: SR Ing. Günther Annerl



Inhaltsverzeichnis

1.	Biologie des Waschbären.....	2
2.	Waschbären in Wien	5
2.1	Rechtliche Bedingungen.....	6
2.2	Wildtierservice Wien des Forst- und Landwirtschaftsbetriebs (MA 49)	6
3.	Unterschiedliche Konfliktfälle	8
3.1	Häuser/Dachböden/Kamine.....	8
3.1.1	Managementstrategie für Häuser/Dachböden/Kamine.....	9
3.2	Gärten	10
3.2.1	Managementstrategie für Gärten	10
3.3	Bäume	11
3.3.1	Managementstrategie für Bäume	11
3.4	Teiche/Fischerei.....	12
3.4.1	Managementstrategie für Teiche/Fischerei.....	12
3.5	Hühnerhaltung	12
3.5.1	Managementstrategie für Hühnerhaltung	12
3.6	Eingriff in die Population	12
3.6.1	Managementstrategie für Eingriff in die Population	13
3.7	Verletzte oder in Not geratene Waschbären.....	13
3.7.1	Managementstrategie für verletzte oder in Not geratene Waschbären	13
4.	Literaturverzeichnis.....	14

1. Biologie des Waschbären

Der Waschbär (*Procyon lotor*) stammt ursprünglich aus Nordamerika und zählt zu den Kleinbären (Lotze & Anderson, 1979; Nowak, 2005). Die Tiere haben ein sehr komplex ausgeprägtes Sozialsystem und bilden lose, dynamische Gruppen, wobei die Geschlechter meist getrennt leben (Association of Fish & Wildlife Agencies, 2014; Hauver, Hirsch, Prange, Dubach, & Gehrt, 2013). Sein Name geht auf die sehr charakteristische Art der Nahrungssuche zurück, mit den empfindlichen Vorderpfoten ertastet er Nahrung, dabei ist er auch häufig in Uferbereichen anzutreffen. Das dort beobachtete Jagen der Beute führte fälschlicherweise zur Annahme, der Waschbär würde seine Nahrung waschen, daher die irreführende Bezeichnung „Waschbär“ (Craven & Drake, 2012; Pengel, 2020). In Medien und sozialen Netzwerken werden Waschbären aufgrund ihrer Nahrungssuche in Müllbehältern und ihres Aussehens humorvoll auch als „Trash Panda“ bezeichnet.

Die Ausbreitung von Waschbären in Europa geht primär auf Individuen zurück, die aus Pelztierfarmen entkommen sind oder ausgesetzt wurden (Fischer, et al., 2017; Stope, 2023). Zahlreiche Nachweise belegen jedoch, dass auch aus privaten Haltungen entkommene Tiere wesentlich zur weiteren Etablierung und schnellen Ausbreitung dieser Art beigetragen haben. In Deutschland wurden darüber hinaus vereinzelt Tiere zur Jagd ausgesetzt (Duscher, Zeveloff, Michler, & Nopp-Mayr, 2017; Fischer, et al., 2017; Hume, 2007; Pengel, 2020). Da der Waschbär nicht heimisch ist, wird er auf EU-Ebene als invasive gebietsfremde Art geführt (BMLUK, 2025).

Waschbären erreichen eine Körperlänge von bis zu einem Meter, wobei männliche Tiere tendenziell größer und schwerer werden. In freier Wildbahn liegt das maximale Körpergewicht meist bei etwa 9 kg. Die Tiere sind etwa fuchsgroß, jedoch kurzbeiniger. Bei der Fortbewegung entsteht ein leichter „Katzenbuckel“, wodurch sie größer wirken. Das Fell ist lang, dicht und grau- bis schwarzbraun gefärbt, typisch ist der schwarz geringelte Schwanz. Das auffällige Gesichtsmuster, bestehend aus zwei hellen Streifen um Augen und Nase, getrennt durch einen dunklen Bereich, wird als „Gesichtsmaske“ bezeichnet. Die Lebenserwartung liegt in freier Wildbahn bei etwa drei bis zehn Jahren, in menschlicher Obhut können Waschbären weit über 20 Jahre alt werden (Fish and Wildlife Branch Ministry of Environment, 1980; Nehring & Skowronek, 2023).

Waschbären besitzen einen ausgeprägten Tast-, Geruchs- und Hörsinn. Ihr Sehsinn spielt dagegen eine geringere Rolle, da sie Farben nur schlecht unterscheiden können. Bei der Nahrungssuche ist der Tastsinn besonders entscheidend (Pengel, 2020). Außerdem sind Waschbären hervorragende

Kletterer und Schwimmer. Barrieren, wie etwa Mauern, Zäune oder Bäche, stellen für sie daher meist kein ein Hindernis da (Mösch, et al., 2024).

Die dämmerungs- und nachtaktiven Tiere wechseln oft die Schlafplätze und können in ihrem Leben bis zu 300 unterschiedliche Plätze aufsuchen (Michler F.-U. F., 2016). Sie bewohnen Bäume, Erdhöhlen, Felsspalten aber auch verlassene Fuchs- und Dachsbau (Bayrischer Rundfunk, 2019; Michler F.-U. F., 2016). Zudem nutzen sie menschliche Strukturen wie Scheunen, Dachböden oder andere bauliche Anlagen als Unterschlupf (Fish and Wildlife Branch Ministry of Environment, 1980; Pengel, 2020). Wasser hat für die Tiere eine zentrale Bedeutung, was sich darin zeigt, dass sie bevorzugt Schlafplätze nahe an Gewässern aufsuchen (Bromley, Lochmiller, & Chapman, 1984). Die Tiere halten eine je nach Witterungsbedingungen abhängige Winterruhe, bis zu vier Monate. In Mitteleuropa ist diese meist sehr kurz, da die Winterruheplätze meist erst im Dezember aufgesucht werden und die Tiere im Februar wieder aus den Schlafplätzen kommen (Michler F.-U. F., 2016).

Waschbären sind omnivore Generalisten und nutzen nahezu jede verfügbare Nahrungsquelle. Ihre Ernährung besteht typischerweise zu je einer Hälfte aus Wirbellosen, einem Drittel aus pflanzlicher Kost, und einem Fünftel aus Wirbeltieren (Michler, Dati, & Michler, 2023). Die Zusammensetzung der Nahrung richtet sich nach saisonalem Angebot und lokalem Vorkommen und variiert daher sehr stark (Bromley, Lochmiller, & Chapman, 1984; Craven & Drake, 2012; Fish and Wildlife Branch Ministry of Environment, 1980; Pengel, 2020).

Durch ihre breite Nahrungspalette und enorme Anpassungsfähigkeit erhöhen Waschbären den Prädationsdruck auf einheimische Tierarten erheblich und stellen damit ein Risiko für lokale Ökosysteme dar (Mösch, et al., 2024; Pengel, 2020). Besonders Reptilien und Amphibien geraten unter starken Druck, da Waschbären in einigen Regionen bereits deutliche Bestandsrückgänge ausgelöst haben (Pengel, 2020). Auch das Plündern von Nestern, einschließlich Brutvogel- und Greifvogelgelegen, ist vielfach dokumentiert. Selbst Nisthilfen und künstliche Brutröhren bieten kaum Schutz, da sie regelmäßig ausgeräumt werden (Association of Fish & Wildlife Agencies, 2014; LFU Bayern, 2018).

Aufgrund der zunehmenden milden, mitteleuropäischen Winter beginnt die Paarungszeit der Waschbären bereits Mitte Jänner. In strengen Wintern kann sie sich jedoch bis in den März verschieben. Die Geschlechtsreife wird bei den Tieren unterschiedlich früh erreicht, Weibchen können sich bereits im Alter von etwa einem Jahr, Männchen meist erst mit rund zwei Jahren fortpflanzen.

Die Fortpflanzung findet nur einmal jährlich statt. Dabei bringt ein Weibchen in der Regel zwei bis vier, maximal jedoch bis zu sechs Jungtiere zur Welt. Die Jungtiere zählen zu den Nesthockern, sie werden bereits behaart, jedoch blind und taub geboren. Die Entwicklung findet sehr schnell statt und bereits im ersten Herbst verlassen sie die Mutter und suchen sich ein eigenes Territorium (Craven & Drake, 2012; Fish and Wildlife Branch Ministry of Environment, 1980).

Zu den natürlichen Feinden des Waschbären gehören Bär, Luchs, Wolf, sowie große Greifvögel wie der Steinadler oder Uhu. Für adulte Tiere stellen sie jedoch nur selten eine Gefahr dar, vor allem Jungtiere sind von Beutegreifern betroffen. In urbanen Lebensräumen spielen Fuchs und Uhu als Prädatoren eine vergleichsweise größere Rolle. Eine erhebliche Bedrohung für Waschbären stellt zudem der Straßen- und Schienenverkehr dar. Der Mensch ist, vor allem durch Lebensraumveränderungen und den Straßenverkehr, letztlich der bedeutendste Mortalitätsfaktor (Bromley, Lochmiller, & Chapman, 1984; Pengel, 2020).

In ihrer nordamerikanischen Heimat gelten Waschbären hingegen als bedeutendes Reservoir für das Tollwutvirus. Österreich ist aktuell tollwutfrei, dennoch ist ein Waschbärenpopulation-Monitoring empfehlenswert, um diesen Status langfristig zu sichern (LFU Bayern, 2018).

2. Waschbären in Wien

In Wien kann eine zunehmende Präsenz des Waschbären zu negativen Auswirkungen auf heimische Lebensräume und ihre Artenvielfalt führen. Gleichzeitig kann es in Bereichen, in denen sich seine Aktivitäten mit der Nutzung der Menschen überschneiden, zu Konflikten kommen. Auf der Citizen-Science-Plattform StadtWildTiere wurden zwischen 2010 und 2025 insgesamt 19 Sichtungen gemeldet, verteilt über das gesamte Stadtgebiet ([Stadtwildtiere Österreich](#)).

Angesichts der hohen Anpassungsfähigkeit der Art und der wachsenden Populationen in den angrenzenden Bundesländern, die sich auch in den aktuellen Jagdstatistiken widerspiegeln, ist eine weitere Ausbreitung des Waschbären und damit eine Zuwanderung in den Wiener Stadtraum sehr wahrscheinlich (Land Salzburg, 2021; Statistik Austria, 2025). Diese Einschätzung wird durch modellbasierte Prognosen zur zukünftigen Ausbreitung des Waschbären gestützt. Demnach liegen die zentralen potenziellen Kolonisationsräume der Art vor allem in größeren urbanen Zentren sowie in großräumigen Flusstälern, wie der Donau. Neben anderen größeren Städten wird in Wien ein potenzieller Hotspot für das Vorkommen von Waschbären erwartet. Darüber hinaus wird eine vergleichsweise hohe Auftretenswahrscheinlichkeit entlang des nördlichen Alpenrandes prognostiziert, zu dem auch der Wienerwald zählt (Duscher, 2017).

Als invasive, gebietsfremde Art tragen Waschbären zudem dazu bei, die Widerstandsfähigkeit der Ökosysteme zu verringern. Dies kann langfristig nicht nur ökologische Schäden verursachen, sondern auch wirtschaftliche und gesundheitliche Risiken mit sich bringen. Daher sind geeignete Maßnahmen notwendig, um bestehende Populationen einzudämmen, natürliche Lebensräume zu entlasten, entstandene Schäden zu begrenzen und den Erhaltungszustand gefährdeter Arten und ihrer Lebensräume nachhaltig zu verbessern (Stadt Wien, 2025).

Vor diesem Hintergrund ist eine private Haltung von Waschbären nicht vertretbar. Der Waschbär ist ein wildlebendes und nicht domestiziertes Raubtier, dessen Verhalten sich weder durch Erziehung noch durch übliche Haltungsmaßnahmen zuverlässig kontrollieren lässt. Durch ihre Kletterfähigkeit, Intelligenz, nächtliche Aktivität und hohe Anpassungsfähigkeit können entkommene Tiere großen Schaden in ohnehin belasteten Ökosystemen anrichten. Eine Haltung in Privathaushalten erhöht daher das Risiko weiterer Ausbrüche und Konflikte und erschwert ein verantwortungsvolles Zusammenleben von Mensch und Wildtier deutlich.

2.1 Rechtliche Bedingungen

Der Waschbär ist als invasive Art laut EU Verordnung Nr.1143/2014 gelistet. Diese Verordnung besagt, dass die Tiere weder gehalten, gezüchtet, in Verkehr gebracht, eingeführt, verwendet, getauscht, aufgezogen, noch freigesetzt werden dürfen.

Im Wiener Jagdrecht ist der Waschbär gemäß § 3 Abs. 1 Z 1 Buchstabe a des Jagdgesetzes als jagdbares Tier gelistet. Aufgrund des Charakters als invasive Tierart, genießt der Waschbär keine Schonzeit.

Generell sind bei jeglichem Kontakt mit Wildtieren, die geltenden Bestimmungen des österreichischen Tierschutzgesetzes zu beachten (TSchG, BGBl. I Nr. 118/2004).

2.2 Wildtierservice Wien des Forst- und Landwirtschaftsbetriebs (MA 49)

Das Wildtierservice Wien des Forst- und Landwirtschaftsbetriebs (MA 49) betreut seit Anfang 2019 verletzte oder in Not geratene Wildtiere im gesamten Stadtgebiet. Ein zentraler Aufgabenbereich des Flächen- und operativen Wildtiermanagementteams ist die rasche Hilfeleistung vor Ort. Dazu zählt das Befreien von Tieren aus misslichen Lagen, etwa wenn sie sich in Netzen, Schächten oder anderen Hindernissen verfangen haben, sowie die Veranlassung der umgehenden Sicherung oder Entfernung solcher Gefahrenquellen. Auch die Befreiung aus illegalen Fallen sowie die Anzeige der Verantwortlichen auf Basis des Jagd- und Tierschutzrechts sind wesentliche Bestandteile des Aufgabengebietes. Durch diese Maßnahmen können jedes Jahr mehrere tausend Wildtiere gerettet werden.

Da der Waschbär eine invasive und jagdbare Art mit nachweislich negativen Auswirkungen auf heimische Tierbestände und Ökosysteme ist, fällt sein Management in die Zuständigkeit des Wildtierservice Wien des Forst- und Landwirtschaftsbetriebs (MA 49). Die fachgerechte Beurteilung, das Monitoring und der Umgang mit solchen Arten sind zentrale Aufgaben des Wildtierservice Wien des Forst- und Landwirtschaftsbetriebs (MA 49). Dabei steht im Vordergrund, einheimische Arten zu schützen und Konflikte zwischen Mensch und Wildtier möglichst frühzeitig zu verhindern.

Ein weiterer wichtiger Aufgabenbereich ist die Aufklärungsarbeit an Konfliktorten. Bürger*innen werden darüber informiert, welche Tierarten im Umfeld vorkommen, wie man richtig reagiert und wie konfliktträchtiges Verhalten vermieden werden kann.

Für die Abgabe von verletzten, schwachen oder verwaisten Wildtieren hat der Forst- und Landwirtschaftsbetrieb der Stadt Wien außerdem „Wildtierfundboxen“ am Standort 10., Triester Straße 114, sowie am Standort 22., Süßenbrunner Straße 101 eingerichtet. Hier werden die Wildtiere von einer Tierpflegerin oder einem Tierpfleger übernommen und auf die Wildtierstation der Stadt Wien gebracht, wo sie veterinärmedizinisch versorgt und tierpflegerisch betreut werden.

Dieses umfassende Serviceangebot ist österreichweit einzigartig und genießt auch international Beachtung. Bestens geschulte und erfahrene Tierpfleger*innen, Förster*innen und Wildtierökolog*innen beraten die Bevölkerung und leisten im Einsatz Soforthilfe für in Not geratene Wildtiere. Ein besonderer Schwerpunkt liegt dabei auf Bewusstseinsbildung: Menschen sollen die Biologie der Tiere verstehen, wissen, wie Sichtungen gemeldet werden können und wie ein verantwortungsvoller Umgang mit Wildtieren aussieht. Ziel ist es, das Ökosystem der Stadt Wien ganzheitlich zu begreifen, die Auswirkungen invasiver Arten nachvollziehen zu können und notwendige Maßnahmen richtig zu bewerten und konsequent umzusetzen.

3. Unterschiedliche Konfliktfälle

Für den Erfolg jeder Managementstrategie spielt das Verständnis über die Lebensweise und des Verhaltens der Tiere eine zentrale Rolle, ohne dies scheitern viele Ansätze bereits im Ansatz.

Waschbären sind äußerst intelligent und dank ihrer flexiblen, opportunistischen Ernährungsweise nahezu überall anzutreffen. Da sie eine Vielzahl leicht zugänglicher Nahrungsquellen nutzen können, gestaltet sich ihre Regulierung zusätzlich schwierig.

Die hier dargestellten Managementstrategien werden international erfolgreich angewandt und haben sich in der Praxis bewährt (Bromley, Lochmiller, & Chapman, 1984; Gleichner & Gleichner, 2013; LFU Bayern, 2018; Suzuki & Ikeda, 2020).

Gleichzeitig ist zu betonen, dass Waschbären keine geeigneten Haustiere sind. Aufgrund ihrer hohen Intelligenz, ihrer Neigung zur Aggressivität im Alter, ihrer ausgeprägten Neugier sowie ihrer speziellen Bedürfnisse wird ausdrücklich von einer privaten Haltung abgeraten.

3.1 Häuser/Dachböden/Kamine

Da Waschbären ausgezeichnete Kletterer sind, können sie ohne großen Aufwand auf Dächer gelangen und in Dachböden eindringen, daher werden sie dort immer wieder angetroffen. Werden Kamine nicht oft genutzt, stellen sie eine gute Versteckmöglichkeit für Waschbären während des Tages dar, und eignen sich auch als Ort wo die Jungtieraufzucht und Geburt stattfindet (Kosarski & Parkhurst, 2022). Im Inneren des Dachbodens graben sich die Tiere häufig in Dämmmaterialien ein. Dadurch können sie die Dachbodenkonstruktion erheblich beschädigen, was in der Folge beträchtliche wirtschaftliche Kosten verursachen kann. Zusätzlich legen Waschbären oft sogenannte Latrinenplätze an, die als feste Orte für das Absetzen von Kot dienen und hygienische sowie bauliche Probleme verursachen (Mösch, et al., 2024).

3.1.1 Managementstrategie für Häuser/Dachböden/Kamine

Zum Schutz vor dem Eindringen in Häuser ist es wichtig, alle potenziellen Zugangsmöglichkeiten zu verschließen. Dazu gehören unter anderem Dächer, beschädigte Fenster, und offene oder instabile Strukturen. Ebenso sollten potenzielle Aufstiegshilfen wie rankende Pflanzen, Regenrinnen, angelehnte Gegenstände oder überhängende Äste entfernt werden. An Regenrinnen können geeignete Schutzvorrichtungen angebracht werden, um das Eindringen zu verhindern (Craven & Drake, 2012; Mösch, et al., 2024; NABU, 2025).

Werden Tiere innerhalb von Gebäudestrukturen, etwa in Wänden, Zwischendecken, Dachböden oder Schächten, vermutet oder bereits beobachtet, ist ein vorsichtiges Vorgehen erforderlich. Zunächst sollte versucht werden, die Tiere durch Licht, Lärm oder andere Störreize zu vertreiben. Als unterstützende Maßnahme können geringe Mengen Ammoniak oder geeignete Repellents eingesetzt werden. Hierbei ist jedoch zu beachten, dass solche Stoffe auch Reizungen bei Menschen hervorrufen können (Craven & Drake, 2012).

Als ergänzende Maßnahme sollte insbesondere darauf geachtet werden, Katzenklappen während der Nachtstunden zu verschließen, um das Eindringen von Waschbären zuverlässig auszuschließen (NABU, 2025).

Bevor Öffnungen dauerhaft verschlossen werden, müssen sich Hauseigentümer*innen oder Hausverwaltungen vergewissern, dass keine Tiere mehr im Inneren eingeschlossen sind. Dazu sollten die vermuteten Einstiegsstellen zunächst nur provisorisch, beispielsweise mit Papier oder Karton, verschlossen und anschließend täglich kontrolliert werden. Erst wenn über mehrere Tage keine Aktivität mehr festgestellt wird, dürfen die Zugänge endgültig verschlossen werden.

Um ein erneutes Eindringen zu verhindern, sollten Öffnungen mit feinmaschigen Metallgittern, speziellen Abdeckungen oder geeigneten baulichen Maßnahmen gesichert werden (Craven & Drake, 2012; Kosarski & Parkhurst, 2022).

3.2 Gärten

Ein häufiger Grund für das Vorkommen von Waschbären in Gärten ist das Zurücklassen oder unsachgemäße Entsorgen von Lebensmitteln, Speiseresten und Müll. Auch Obstbäume ziehen die Tiere an, da sie dort leicht an reife Früchte gelangen. Zusätzlich durchwühlen Waschbären Gärten, um Wurzeln, Würmer oder andere Nahrungsquellen zu finden (Mösch, et al., 2024). Im Winter finden Waschbären eine zusätzliche Nahrungsquelle bei aufgestellten Vogelhäuschen (Craven & Drake, 2012).

Ebenfalls anziehend wirken stehen gelassene Futterschalen von Haustieren, etwa von Hunden oder Katzen. Diese bieten eine unkomplizierte und einfach zugängliche Nahrungsquelle und locken einige Wildtiere, darunter auch den Waschbären, an (Pengel, 2020).

3.2.1 Managementstrategie für Gärten

Um Waschbären von Gärten fernzuhalten, ist ein durchgehender, fachgerecht montierter Schutzzaun eine wirksame Maßnahme. Dieser sollte ohne Lücken oder Spalten errichtet werden, besonders im Bodenbereich, damit die Tiere durch diese nicht hindurchschlüpfen können. Da Waschbären ausgezeichnete Kletterer sind, kann es notwendig sein, den Zaun mit Stromlitzen auszustatten, um ein Überklettern zu verhindern (LFU Bayern, 2018; Kosarski & Parkhurst, 2022).

Werden die Tiere im Garten beobachtet, kann man sie durch Lärm, wie etwa mit einem laufenden Radio, vertreiben. Auch Hunde halten Waschbären in der Regel auf Abstand, sodass sie gar nicht erst näherkommen (Craven & Drake, 2012). Es gibt auch käuflich zu erwerbende Geräte welche Licht, Lärm oder auch beides automatisch abspielen und auf Bewegungssensoren reagieren. Bei sachgemäßer Anwendung zeigen diese Geräte in der Regel eine gute Wirkung (Kosarski & Parkhurst, 2022).

Ebenso wichtig ist ein sorgfältiger Umgang mit möglichen Nahrungsquellen. Waschbärsichere Mülltonnen sowie das konsequente Entfernen von Lebensmittelresten aus dem Garten tragen wesentlich dazu bei, die Tiere nicht anzulocken (Mösch, et al., 2024). Mülltonnen oder Behälter mit Lebensmittel sollten in einem Metallbehälter mit Deckel verschlossen werden. Sind Waschbärsichere Mülltonnen nicht möglich, können Behälter und Mülltonnen in der Garage gelagert werden (Department of Natural Resources, 2025). Futternäpfe von Haustieren sollten nicht draußen stehen bleiben, und grundsätzlich wird empfohlen, Tierfutter nicht im Außenbereich

anzubieten. Auch bei Vogelhäuschen ist darauf zu achten, dass keine Strukturen vorhanden sind, die Waschbären als Kletterhilfe nutzen könnten.

Werden im Garten Grabspuren festgestellt, können zudem geeignete Insektizide (Wirkstoff Naphthalin (Pierce & McNeely, 2022)) eingesetzt werden, um Waschbären von weiteren Grabaktivitäten abzuhalten (Craven & Drake, 2012).

3.3 Bäume

Waschbären nutzen Bäume vor allem als sichere Rückzugsorte. Baumhöhlen dienen ihnen tagsüber als Schlafplätze und bieten Schutz vor Witterung und potenziellen Gefahren. Dabei greifen sie nicht nur auf natürliche Höhlen zurück, sondern nutzen auch verlassene Nester und Höhlen anderer Tierarten. Neben dem sicheren Unterschlupf bieten Bäume auch Nahrung. Besonders Obstbäume werden häufig aufgesucht, da reife Früchte eine leicht verfügbare Energiequelle darstellen.

3.3.1 Managementstrategie für Bäume

Um Bäume vor Höhlenbau oder dem Stehlen von Obst durch Waschbären zu schützen, können glatte Schutzmanschetten am Baumstamm angebracht werden. Diese verhindern das Hochklettern am Baum. Dafür wird eine glatte Folie oder ein Blech um den Stamm gelegt und mit Schrauben befestigt. Die Schrauben dürfen dabei nur so tief sein, wie die Rinde dick ist, damit der Baum nicht beschädigt wird.

Im Bereich, in dem der Schutz angebracht wird, sollten störende Äste entfernt werden. Auch überhängende Äste von benachbarten Bäumen müssen zurückgeschnitten werden, damit Waschbären den Schutz nicht umgehen können. Als geeignete Materialien kommen Absperrfolie, Wellblech, Wellpolyester sowie Plastik-, Teich- oder Abdeckfolien in Frage. Der Schutz sollte eng am Baumstamm anliegen. Dabei kann es jedoch durch das Breitenwachstum des Stammes zu einer Dehnung der Folien oder sogar zu Rissen kommen. Wellpolyester ist hier etwas flexibler, da sich das Material durch seine Wellenstruktur besser ausdehnen kann.

Die Schutzmanschette sollte mindestens 90 cm hoch sein, damit ausgewachsene Waschbären nicht darüber hinwegklettern können. Grundsätzlich gilt, je höher der Schutz angebracht ist, desto schwieriger ist er für Waschbären zu überwinden. Bei mehrstämmigen Bäumen sollte der Schutz weiter oben angebracht werden, damit alle Stämme sicher umfasst sind (Gleichner & Gleichner, 2013; Schönbrodt, 2015).

In Gebieten, in denen regelmäßig Waschbären beobachtet werden, sollte auf das Anbringen von Nist- und Brutkästen verzichtet werden, da diese leicht von Waschbären ausgeräumt werden können (LFU Bayern, 2018).

3.4 Teiche/Fischerei

Waschbären halten sich häufig in Uferbereichen auf und jagen auch im Wasser. Dadurch kann es insbesondere an Teichen oder in der Fischerei zu Konflikten kommen, da Fische zu ihrem natürlichen Nahrungsspektrum gehören.

3.4.1 Managementstrategie für Teiche/Fischerei

Zum Schutz von Teichen kann ein durchgehender Elektrozaun installiert werden. Dabei muss darauf geachtet werden, dass das stromführende Leitmaterial ausreichend Abstand zum Boden hat und keinen Kontakt zu Vegetation oder anderen leitenden Strukturen aufweist, um eine sichere und zuverlässige Funktion zu gewährleisten. Elektrozäune sollten zudem regelmäßig überprüft und gewartet werden.

3.5 Hühnerhaltung

In vielen Kleingartenanlagen wird Hühnerhaltung betrieben. Besonders freilaufende Hühner oder ungesicherte Ställe stellen ein erhöhtes Risiko dar.

3.5.1 Managementstrategie für Hühnerhaltung

Die effektivste Maßnahme, um Waschbären von einer Hühnerhaltung fernzuhalten, ist eine vollständig geschlossene Umfriedung der Tiere. Werden Hühner in einer stabilen, rundum gesicherten Konstruktion mit engmaschigem Drahtgeflecht gehalten, ist ein Eindringen von Waschbären fast unmöglich (Louisville, 2025).

3.6 Eingriff in die Population

Zur Regulierung und Eindämmung der weiteren Ausbreitung dieser invasiven Tierart kann eine gezielte Entnahme einzelner Individuen aus der Population durchgeführt werden.

3.6.1 Managementstrategie für Eingriff in die Population

Der Waschbär ist gemäß der EU Verordnung Nr. 1143/2014 als invasive gebietsfremde Art gelistet, wodurch die Mitgliedstaaten verpflichtet sind, Maßnahmen zur Begrenzung seiner weiteren Ausbreitung sowie zur Minderung potenzieller negativer Auswirkungen auf die biologische Vielfalt zu ergreifen. Ergänzend dazu ist der Waschbär im Wiener Jagdrecht gemäß § 3 Abs. 1 Z 1 Buchstabe a des Jagdgesetzes als jagdbares Tier ausgewiesen und unterliegt aufgrund seines Status keiner Schonzeit. Vor diesem Hintergrund stellt die Entnahme des Waschbären eine Maßnahme zur Bestandsregulierung und zur Eindämmung seiner weiteren Ausbreitung dar.

Die Entnahme der Tiere kann sowohl mittels Lebendfallen als auch durch den Ansitz erfolgen. Bei der Verwendung von Lebendfallen ist zu berücksichtigen, dass geeignete Köder erforderlich sind, um die Lockwirkung sicherzustellen (Pengel, 2020).

3.7 Verletzte oder in Not geratene Waschbären

Waschbären sind in ihren unterschiedlichen Lebensräumen und unter wechselnden Witterungsbedingungen zahlreichen Gefahren ausgesetzt, die zu Verletzungen wie Biss- und Risswunden oder im schlimmsten Fall zu schweren Verkehrsunfällen führen können. Besonders während der Abwanderung vom Muttertier und bei der eigenständigen Nahrungssuche stoßen sie im städtischen Umfeld auf zusätzliche Risiken. Dazu zählen vor allem Infrastrukturen wie Zäune, Netze oder andere Barrieren, an denen sich die Tiere leicht verletzen können.

3.7.1 Managementstrategie für verletzte oder in Not geratene Waschbären

Im gesamten Stadtgebiet Wien können verletzte oder in Not geratene Wildtiere dem operativen Flächenteam des Wildtierservice Wien des Forst- und Landwirtschaftsbetriebs (MA 49) gemeldet werden. Nach der Meldung werden die Tiere durch geschulte Tierpfleger*innen fachgerecht gesichert und anschließend in die Wildtierstation der Stadt Wien überstellt, wo eine tierärztliche Versorgung erfolgt.

4. Literaturverzeichnis

Association of Fish & Wildlife Agencies. (2014). Best Management Practices Trapping Raccoons in the United States. Abgerufen am 02. Dezember 2025 von https://portal.ct.gov/-/media/deep/hunting_trapping/pdf_files/cefs/raccoon_bmp.pdf

Bayrischer Rundfunk. (2019). Zorro auf vier Pfoten erobert die Städte. Von <https://www.ardalpha.de/wissen/natur/tiere/waschbaer-verbreitung-deutschland-bayern-ingewandert-invasive-art-tiere-100.html> abgerufen

BMLUK, Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft. (2025). Von Neobiota Austria: <https://www.neobiota-austria.at/proycon-lotor> abgerufen

Bromley, P. T., Lochmiller, R., & Chapman, D. L. (1984). Raccoon Biology and Management. (VC. Service, Hrsg.). Virginia.

City of Louisville. (2025). *City of Louisville*. Abgerufen am 02. Dezember 2025 von <https://www.louisvilleco.gov/local-government/government/departments/parks-recreation-and-open-space/open-space-division/raccoon-fact-sheet>

Craven, S., & Drake, D. (2012). Raccoon Ecology & Damage Management. Wisconsin. Von <https://wildlifedamage.cals.wisc.edu/wp-content/uploads/sites/289/2020/10/Raccoon.pdf> abgerufen

Department of Natural Resources. (2025). *Department of Natural Resources*. Abgerufen am 02. Dezember 2025 von Department of Natural Resources: https://www.dnr.state.mn.us/livingwith_wildlife/raccoons/index.html

Duscher, T. (2017). Invasion of non-indigenous carnivores in Austria – the current status of the raccoon (*Procyon lotor*) and the raccoon dog (*Nyctereutes procyonoides*) and prospects of their future distribution. *6th Symposium for Research in Protected Areas*, (S. 123-124). Salzburg.

Duscher, T., Zeveloff, S. I., Michler, F.-U., & Nopp-Mayr, U. (2017). Environmental drivers of raccoon (*Procyon lotor* L.) occurrences in Austria – established versus newly invaded regions. *Archives of Biological Sciences* (70), S.24-24.

- Fischer, M. L., Salgado, I., Beninde, J., Klein, R., Frantz, A.C., Heddergott, M., Cullingham, C. I., Kyle, C., J., & Hochkirch, A. (2017). Multiple founder effects are followed by range expansion and admixture during the invasion process of the raccoon (*Procyon lotor*) in Europe. *Diversity and Distributions* (23), S. 409-420. Doi:10.1111/ddi.12538
- Fish and Wildlife Branche Ministry of Environment. (1980). *Preliminary Fox, Raccoon, and Squirrel Management Plan for British Columbia*.
- Gleichner, W., & Gleichner, F. (2013). Aktiver Horstschutz durch das Ummanteln von Horstbäumen im Altkreis Bernburg von 2009 bis 2012. *Ornithologische Mitteilungen Jahrgang 65*, S.239-246.
- Hauver, S., Hirsch, B. T., Prange, S. Dubach, J., & Gehrt, S. D. (2013). Age, but not Sex or Genetic Relatedness Shapes Raccoon Dominance Patterns. *Ethology* (199), S. 769-778. doi:10.1111/eth.12118
- Hume, P. E. (2007). Biological invasions in Europe, drivers, pressures, states, impacts and responses. In R. E. Hester, & R. M. Harrison, *Issues in Environmental Science and Technology* (S.56-80). Cambridge: Biodiversity Under Threat Royal Society of Chemistry.
- Kosarski, K., & Parkhurst, J. (2022). *Virginia Cooperative Extension*. Abgerufen am 02. Dezember 2025 von Publications and Educational Resources: https://portal.ct.gov/-/media/deep/hunting_trapping/pdf_files/cefs/raccoon_bmp.pdf
- Land Salzburg. (2021). Management Maßnahmenplan für invasive Arten.
- LFU Bayern. (2018). Waschbär Management- und Maßnahmenblatt.
- Lotze, J.H., & Anderson, S. (1979). *Procyon lotor*. *Mammalian Species* (119), S. 1-8.
- Michler, B. A., Dati, F., & Michler, F.-U. (2023). Der Nordamerikanische Waschbär in Deutschland – Hintergrund, Konfliktfelder & Managementmaßnahmen. In Voigt, C, *Evidenzbasiertes Wildtiermanagement* (S. 59-103). Berlin: Springer.
- Michler, F.-U. (2016). Säugetierkundliche Freilandforschung zur Populationsbiologie des Waschbären (*Procyon lotor*) in einem naturnahen Tieflandbuchenwald im Müritznationalpark (Mecklenburg-Vorpommern). Dresden. Von <https://tud.qucosa.de/api/qucosa%3A30551/attachment/ATT-2/> abgerufen

- Mösch, S. S., Seelinger, A. J., Heinrich, L. P., Saul, W.-C., Haase, D., & Jeschke, J. M. (2024). Waschbären in Deutschland: Auswirkungen und Managementoptionen aus Sicht der Medien und Stakeholder. *Natur und Landschaft* (04), S. 188-200.
- NABU. (2025). Von NABU: <https://www.nabu.de/tiere-und-pflanzen/saeugetiere/sonstige-saeugetiere/18751.html> abgerufen
- Nehring, S., & Skowronek, S. (2023). Die invasiven gebietsfremden Arten der Unionsliste der Verordnung (EU) Nr. 1143/2014 – Dritte Fortschreibung 2022. *BfN Schriften*, S. 156-157.
- Nowak, R. M. (2005). Procyonidae. In D.E. Wilson, & D. M. Reeder, *Mammal Species of the World. A Taxonomic and Geographic Reference* (3. Ausg., S. 616-618). Baltimore: John Hopkins University Press.
- Pengel, A. S. (2020). Einschätzungen zur Einflussnahme des gebietsfremden invasiven Waschbären (*Procyon lotor*; L.) auf die heimische Fauna Deutschland. Neubrandenburg. Von https://digibib.hs-nb.de/file/dbhsnb_thesis_0000002486/dbhsnb_derivate_0000003108/Bachelorarbeit-Pengel-2020.pdf abgerufen
- Pierce, R. A., & McNeely, R. (2022). Managing Raccoon Problems in Missouri. Abgerufen am 02. Dezember 2025 von Extension University of Missouri: <https://extension.missouri.edu/publications/g9453>
- Schönbrodt, R. (2015). Waschbären können alles, außer Rey-Manschetten überklettern und fliegen. *Apus* 20, S. 84-89.
- Stadt Wien. (2025). Invasive gebietsfremde Arten – Strategie und Managementplan für Wien. Wien: MA 58.
- Statistik Austria. (2025). Von Statistik Austria: <https://www.statistik.at/statistiken/land-und-forstwirtschaft/tiere-tierische-erzeugung/jagd> abgerufen
- Stope, M. B. (2023). The Raccoon (*Procyon lotor*) as a Neozoon in Europe. *Animals* (13), S.273.
- Suzuki, T., & Ikeda, T. (2020). Invasive raccoon management systems and challenges in regions with active control. *BMC Ecology* (20), S. 68.

IMPRESSUM

Medieninhaber und Herausgeber:
Forst- und Landwirtschaftsbetrieb der Stadt Wien
Tirester Straße 114
1100 Wien

Autorin: Mag.^a Anita Metzinger, MSc BSc
Für den Inhalt verantwortlich: Ing. Günther Annerl, Leiterin-Stellvertreter des Forst- und Landwirtschaftsbetriebs